

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 26.10.2003

### Prager Design-Frühling

Der Ost-Muff ist fort, tschechische Gestalter drängen auf den internationalen Markt. Nur der Geschmack der Landsleute lahmt.

Den ersten Versuch tschechischer Designer, sich von sozialistischen Beschränkungen unabhängig zu machen und eine Ästhetik jenseits böhmischen Kitsches zu entwickeln, gab es Ende der achtziger Jahre. Damals sorgte die postmoderne Gestaltergruppe "Atika" international für Aufsehen. Es ging ihr um emotionales, artifizielles Design, um Prototypen und Kleinserien, die von sozialistisch antiquierten Produktionsstrukturen unabhängig waren. Mehr als zehn Jahre später ist der Sozialismus überwunden, und die heranwachsende Gestalterszene in Prag hat den Muff des Ostblocks erfolgreich abgeschüttelt. Den Beweis dafür lieferte jetzt das Festival "Designblok 03", das soeben zum fünften Mal in der tschechischen Hauptstadt stattfand.

Der ehemalige Staatspräsident Václav Havel, der sein Faible für poetische Lieblichkeit im vergangenen Dezember zum Amtsabschied noch einmal mit einem riesigen Neonherz über der Prager Burg aufleuchten ließ, war einer der ersten, der Design für den Außenauftritt seines Landes nutzte. Havel holte Anfang der neunziger Jahre den im holländischen Exil lebenden Stardesigner Borik Sipek zurück nach Prag, der mit Arbeiten für die italienische Firma Driade und mit Showrooms für Karl Lagerfeld und andere Modeschöpfer bekannt geworden war. Als eine Art moderner Hofgestalter entwarf Sipek das Präsidentenbüro und Konferenzräume auf der Burg und gestaltete sämtliche Staatsgeschenke für die internationale Politikerprominenz. Besonders seine Glasobjekte scheinen die Klischees eines typisch tschechischen Stils zu vereinen - slawische Verspieltheit, die Liebe zum organisch Bunten, zu Kitsch und Romantik, neobarocker Opulenz und Phantasie.

Vor der Tür von Sipeks Showroom "Arzenal" in der Prager Altstadt flattert die Fahne des gestreiften Designblok-Logos. "Hier sind gute, begabte junge Leute", sagt Sipek, der sich am Festival mit einer Foto-Ausstellung beteiligt hat. Eine Schwierigkeit sei allerdings der nach wie vor nicht funktionierende heimische Markt und das fehlende Gefühl für Design und Stil im Land. "Geschmack zu entwickeln ist nur möglich, wenn die Menschen eine individuelle oder persönliche Auswahl treffen können. Um das nachzuholen, waren 13 Jahre zu kurz." Immerhin sitzt man inzwischen in Prager Kaufhauscafés schon ganz selbstverständlich auf Panton-Nachbauten und ißt Ciabatta-Brot statt Toast.

Zu den mehr als 100 Designern, die sich am "Designblok 03" beteiligten, gehört auch der 32 Jahre alte Jirí Pribyl vom Prager Designstudio "Konzern". Pribyl versucht gerade, für seine Sofa- und Sessellandschaften Produktionsbedingungen auszuhandeln, und beklagt, daß es selbst den technologisch gut ausgerüsteten Firmen noch an Mut zu Experimenten mangle. Die Zuversicht des Designers kann das aber kaum dämpfen. "Der Aufschwung geht im Grunde erst jetzt richtig los." Zu den vielversprechenden Talenten zählt vor allem der smarte siebenundzwanzigjährige Maxim Velcovsky, der gelegentlich auch in Werbespots mitspielt und mit seiner schwarzen Lockenmähne wie ein Schlagerstar aus den siebziger Jahren aussieht.

Velcovsky hat bisher vor allem mit Porzellan gearbeitet, provokante Objekte zwischen Design und Kunst entworfen wie die Vase "Wellington" (Qubus Design) oder die poppige Tasse "Pure" (Design-inc), die wie ein geriffelter Plastikbecher geformt ist.

Auch wenn es kaum möglich ist, für die aktuelle tschechische Designszene einen verbindenden Leitgedanken auszumachen, fällt auf, daß die Nachwuchskreativen vor allem mit Glas und Porzellan arbeiten. Es sei zu einfach, diese Tendenz allein mit Tradition zu erklären, glaubt Jan Nemecek von "Olgoj Chorchoj", einem der ersten Design- und Architekturstudios, das sich Anfang der neunziger Jahre in Prag etabliert hat. Die Vorliebe habe vielmehr etwas mit den technischen Fertigkeiten der Facharbeiter zu tun. Die hellgrüne, waschbeckengroße Schale "OCH-Sony" läßt "Olgoj Chorchoj" bei einer kleinen, auf den Guß von kiloschweren Glasstücken spezialisierten Firma produzieren. Für die Lampenserie "Tube light" werden die notwendigen hitzeresistenten und doppelwandigen Röhren von einer Haushaltswarenfirma hergestellt. "Das Spezialglas läßt sich wie Eisen falten und biegen", erklärt Nemecek und entschuldigt sich für den Baustaub, der ihm an der Hose und den dunklen Schuhen klebt. Das Studio "Olgoj Chorchoj", das mittlerweile sechs Mitarbeiter beschäftigt und wunderschön auf einer Moldauinsel gelegen ist, muß renoviert werden, weil es im vergangenen Jahr von der Flut erwischt wurde.

Direkt an der Moldau und vis-à-vis der Prager Burg liegt die ehrwürdige, 1885 gegründete "Academy of Applied Arts". Es sei wichtig, sich international zu orientieren, sagt der Rektor der maßgeblichen tschechischen Designausbildung, Jirí Pelcl. Mit dem Eintritt in die Europäische Union sieht er die Chance, Design und Designer über die Grenzen der Tschechischen Republik hinaus bekannt zu machen. Das brauche Zeit, und es reiche nicht, daß die üblichen Design- und Möbelfirmen ihre Showrooms in Prag aufmachen. Pelcl, der zu den Gründern der einstigen Avantgardegruppe "Atika" gehört und für internationale Firmen entwirft, spricht deshalb lieber von Eigeninitiative als von nationaler Gemeinsamkeit im tschechischen Design. "Glaube nicht an Institutionen, glaube nur an Personen", mahnt er seine Studenten.

Immer gegenwärtig in der neuen Designszene ist allerdings der Bezug zum legendären tschechischen Funktionalismus und Kubismus der zwanziger Jahre. Im Prager Kunstgewerbemuseum läuft derzeit eine Retrospektive des Pioniers der tschechischen Moderne, Ladislav Sutnar, dessen Arbeiten Buchdruck, Plakatkunst, Spielzeug und Wohnbauten wie die legendäre Prager Baba-Siedlung umfassen. 1939 emigrierte Sutnar nach Amerika, wo er sich unter anderem der Pop-art-Malerei zuwandte und 1979 starb. Die Ausstellung wandert weiter ins New Yorker Cooper-Hewitt-Museum. Das wird nicht nur die internationale Wiederentdeckung Sutnars fördern, sondern auch das wiedererwachte Selbstbewußtsein tschechischen Designs - jenseits böhmischen Kitsches.